

Jahresbericht 2006

Drug Scouts Leipzig

10 years of Drug Scouts – With great power comes great responsibility

1996 – Das Jahr, in dem alles begann: Die damals noch recht junge Techno-Szene begegnete den neu auftauchenden psychoaktiven Substanzen mit großer Unsicherheit. Auf eine Anzeige in einem Szenemagazin hin trafen sich im Sommer 1996 interessierte PartygängerInnen, um sich Gedanken über gesundheitsschonenderes und risikobewussteres Feiern zu machen. Resultat waren erste kleine Info-Ecken auf Parties und in Clubs sowie der "Partydrogen-Safer-Use-Guide", eine Broschüre rund um die in der Szene am häufigsten konsumierten Substanzen.

Seitdem ist viel passiert. Seit 1998 sind wir als Projekt an das Suchtzentrum Leipzig angegliedert. Mit unseren vielfältigen Angeboten wie dem Drug Store (Info-Laden) mit Bibliothek und Internetrechercheplätzen, dem Drogentelefon, einer der bundesweit am stärksten frequentierten Drogeninformationsseiten www.drugscouts.de sowie Workshops (z.B. dem Erste-Hilfe-Kurs) und natürlich Infoständen auf Parties, in Clubs und bei anderen Anlässen sind wir regional und überregional als ExpertInnen zu legalen und illegalisierten Substanzen und deren Konsum gefragt.

Unser Anliegen war und ist es, junge Menschen über Substanzen, deren Konsum und die damit verbundenen Risiken zu informieren und dadurch KonsumentInnen dabei zu unterstützen, risikoarme und bewussterere Umgangsformen mit Konsum und Rausch zu erlernen. Dieses Ansinnen versuchen wir auch auf politischer Ebene voranzubringen.

Die Drug Scouts sind ein Projekt, das von vielen verschiedenen Menschen gestaltet und getragen wird. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen bedanken, das uns von ihnen entgegengebracht wird. Zum einen sind das junge Menschen, die sich ehrenamtlich bei uns engagieren, ihre Ideen und Zeit einbringen und sich so manche (Club-)Nacht um die Ohren schlagen. Zum anderen die Suchtzentrum gGmbH und das Jugendamt Leipzig, die uns seit vielen Jahren zur Seite stehen. Ganz besonderer Dank gilt den Usern – ohne sie wären die Drug Scouts nicht das, was sie sind! Sie stellen uns und somit anderen Usern ihre Erfahrungen und ihr Wissen "zur Verfügung". Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft die Chance haben werden, unsere Anliegen umzusetzen und unsere Ziele zu verwirklichen.

Auf die nächsten 10 Jahre!

Information und Aufklärung

Drug-Scouts-Infos zu Substanzen, deren Wirkungen, Kurz- und Langzeitnebenwirkungen sowie Safer-Use-Hinweisen, psychosozialen, medizinischen oder rechtlichen Aspekten sind auf verschiedenen Wegen erhältlich: über ein persönliches (Info-)Gespräch im Drug Store, am Drogentelefon, auf der Webseite, bei Infoständen oder Chill Outs auf Parties, über verschiedene Materialien wie Faltblätter und Broschüren etc. Unser Anliegen ist es, dass diese Informationen aktuell, umfassend, sachlich und leicht zugänglich sind.

Neben der Distribution sowie umfassenden Überarbeitung bereits vorhandener Faltblätter (Polizeikontrolle, Cannabis und Ketamin) stand auch das Jahr 2006 im Zeichen der Entwicklung neuer Infomaterialien. So wurde das Faltblatt "Safer Use Heroin" entwickelt, auf der Webseite veröffentlicht und wird 2007 in Druck gehen. Es wurde in Zusammenarbeit mit der seit Anfang 2006 bestehenden JES-Gruppe Leipzig entwickelt, die sich wöchentlich im Drug Store trifft. Für diese Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken.

Des Weiteren wurde eine Aufkleberserie mit verschiedenen Infos zum Projekt, zu Safer-Use-Maßnahmen (u.a. Wassertrinken, gesundheitsschonenderen Konsumformen wie Safer Sniefen), Drug Checking sowie drogenpolitischen Inhalten gedruckt und im Drug Store, auf Infoveranstaltungen oder Parties ausgelegt. Die kurzen, prägnanten Botschaften auf den ansprechend gestalteten Aufklebern finden bei jungen Menschen sehr großen Zuspruch. Auf jedem Aufkleber findet man die Webadresse der Drug Scouts; so ist zum einen nachvollziehbar, wer die Aufkleber entworfen hat, zum anderen können sich Interessierte auf unserer Seite weiter informieren oder Kontakt zu uns aufnehmen.

Im Jahr 2006 waren wir bei mehreren Veranstaltungen vor Ort, die einen bestimmten thematischen Schwerpunkt hatten (z.B. Alkohol, Tabakkonsum) und außerhalb des Club-/Partysettings stattfanden. Dort erreichten wir vor allem Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie Eltern und Angehörige. Für solche Veranstaltungen entwickelten wir zwei verschiedene Quizspiele, die Fragen zum Projekt, zu Substanzen und deren Wirkungen, historischen Aspekten sowie zu Partykultur enthalten. So gelang es uns, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene spielerisch an das Projekt und das Thema Drogen heranzuführen. Mit der Entwicklung dieser neuen Inhalte und Infomedien haben wir umgehend auf die verstärkte Nachfrage unterschiedlicher Zielgruppen reagiert und können diese auch bei zukünftigen Veranstaltungen einsetzen sowie weiterentwickeln.

Wir produzierten 2006 diverse Audiowerbespots mit verschiedenen Safer-Use-Botschaften. Diese drehten sich um die Bedeutung von Gehörschutz, Safer Sex, ausreichendem Wassertrinken, schonenderen Konsumformen wie Safer Sniefen sowie um die eigene und gegenseitige Verantwortung und das "Aufeinander Aufpassen" im Rahmen einer Party oder eines Festivals. Diese Werbespots wurden u.a. mehrfach im „Fusionradio“ auf dem Fusionfestival ausgestrahlt, welches sowohl auf dem Festivalgelände und der näheren Umgebung als auch über das Internet empfangen werden konnte. So konnten wir FestivalbesucherInnen neben unserer Präsenz in der psychedelischen Ambulanz auch auf anderen Wegen für unser Safer-Clubbing-Anliegen sensibilisieren und Anregungen geben, wie sie diesbezügliche Risiken minimieren können.

Um unserem Anliegen, stets über aktuelle Infos zu verfügen und diese nutzerInnenfreundlich aufzubereiten, zu entsprechen, wird die Webseite ständig überarbeitet und aktualisiert. Eine bedeutende Neuerung bestand 2006 in der Einrichtung einer Datenbank für Erfahrungsberichte. Mit einer erweiterten Suchfunktion kann innerhalb des gesamten Forums anhand verschiedener Kategorien (Schlagwort, Jahr, Alter usw.) nach einzelnen Einträgen gesucht werden. Dies bedeutet auch eine Arbeitserleichterung für die Drug Scouts, da auch wir das Forum zu Recherchezwecken nutzen. Noch immer gibt es kaum publizierte Forschungsergebnisse zu Wirkungen illegalisierter Substanzen (insbesondere zu Wechselwirkungen!). Aus diesem Grund ist das Wissen von Usern, die Erfahrungen mit (Misch-)Konsum haben und diese in der Datenbank zur Verfügung stellen, eine wichtige Informationsquelle.

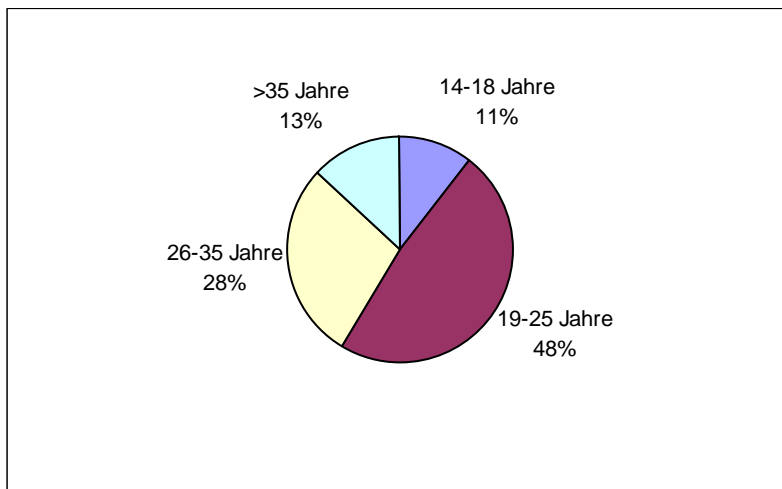
Durch die Erweiterung von Aufklärungsinhalten (über reine Substanzinfos hinaus) und die Entwicklung neuer Medien konnten wir Safer-Use-Infos in vielfältigen kulturellen und sozialen Kontexten transportieren. So gelang es uns, sehr verschiedenen Zielgruppen den Zugang zum Projekt und unseren Infos zu erleichtern sowie adäquat auf ihre unterschiedlichen Anliegen einzugehen.

Drogen-Info-Laden DRUG STORE

Basis für die Aktivitäten des Projektes ist unser Drogen-Info-Laden DRUG STORE in der Eutritzscher Straße 9, direkt in Bahnhofs- und Innenstadt Nähe. Er ist von Montag bis Freitag jeweils 14-18 Uhr geöffnet und garantiert zu diesen Zeiten die konstante Nutzung folgender Angebote: informelle Gespräche zum Thema Drogen, Bibliothek und Internet [kostenlos], die Möglichkeit, sich im Drug Store zu verabreden und zu treffen, Auslage von Infomaterialien und Szeneflyern/-zeitschriften, Kennenlernen des Projektes und seiner Angebote, Kontaktaufnahme zwecks freiwilliger Mitarbeit und vor allem die Möglichkeit von Gesprächen mit den professionellen und freiwilligen MitarbeiterInnen.

Der Drug Store wird überwiegend von jungen Menschen im Alter von 14-25 Jahren aufgesucht, von letzteren vor allem im Rahmen von Diskussionsveranstaltungen und Gesprächsrunden.

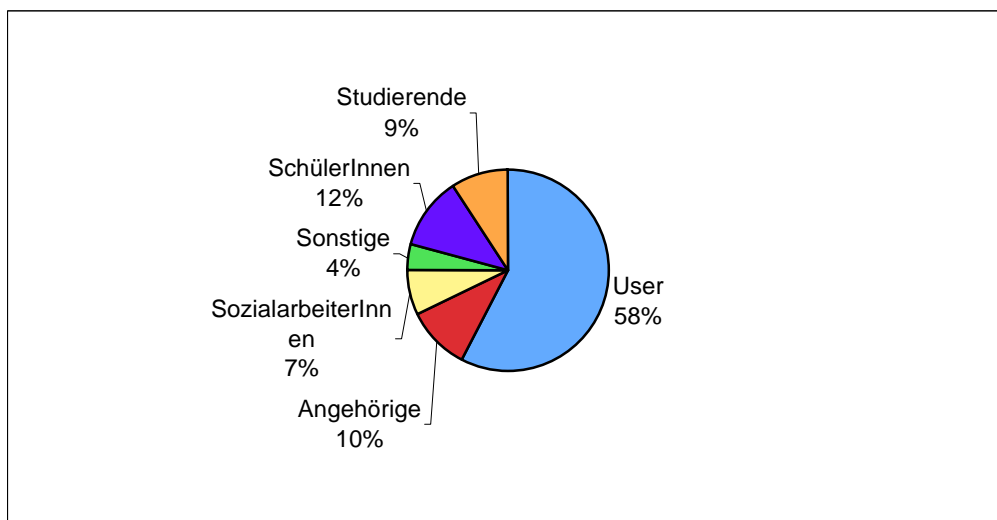
Alter der LadenbesucherInnen:



Von den 183 Personen, die unseren Info-Laden [nicht im Rahmen einer Veranstaltung] aufsuchten, waren etwas mehr als die Hälfte KonsumentInnen, was einen Anstieg um 10% im Vergleich zum Vorjahr bedeutet und für die anhaltend hohe Akzeptanz des Projekts durch unsere Hauptzielgruppe spricht.

Neben der Mitnahme von Infomaterialien und der kostenlosen Nutzung des Internets waren diese Besuche vor allem durch (zeit-)intensive und z.T. mehrmalige bzw. regelmäßige Info- und Beratungsgespräche, eigene Recherche in der Bibliothek und im Netz (z.B. im Rahmen einer MPU-Vorbereitung) gekennzeichnet. [26% der BesucherInnen hielten sich 10-30 Min. im Laden auf, 29% 30-60 min und 34% länger als 60 Min.!]

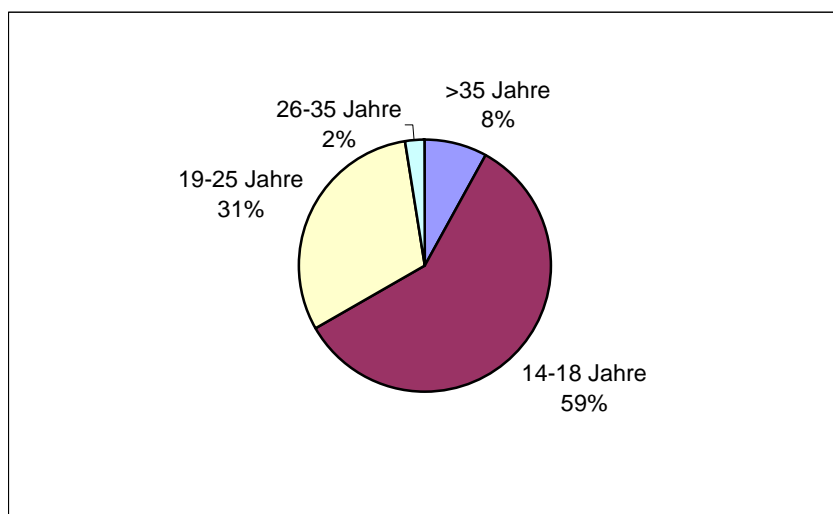
Art der BesucherInnen:



[Art der BesucherInnen bezieht sich auf das Anliegen der Personen]

Deutlich verstärkt hat sich im Jahr 2006 die Nachfrage von PädagogInnen nach einer akzeptierenden, weil realitätsnahen Auseinandersetzung ihrer SchülerInnen mit psychoaktiven Substanzen sowie eventueller eigener Erfahrungen damit. Lehrerinnen selbst zeigten großes Interesse, ihr eigenes Drogenwissen aufzufrischen und etwas dazu zu lernen. So führten wir Diskussions- und Gesprächsrunden mit 250 SchülerInnen verschiedener Schulformen [52%], Auszubildenden [23%] sowie Studierenden [8%] und PädagogInnen [10%] im Drug Store durch. Von besonderem Interesse waren neben Informationen zum Projekt, allgemeinen Fragen zu Drogen, Rausch und risikominimierenden Maßnahmen, die Themen Doping, Verantwortung im Umgang mit Schutzbefohlenen bei angehenden ErzieherInnen, körpereigene Drogen sowie Rechtliches. Außerordentliche Unterstützung bei der Durchführung dieser Gesprächsrunden erfuhren die hauptamtlichen MitarbeiterInnen durch die im Projekt tätigen PraktikantInnen.

Alter der TeilnehmerInnen an Diskussionsrunden:



Auf Grund des Umbaus des Drug Stores konnte der Laden zeitweise gar nicht bzw. 2 Monate nur mit Einschränkungen genutzt werden.

Dennoch diente der Drug Store öfter als bisher als Treff- und Arbeitsmöglichkeit für freiwillige MitarbeiterInnen und MultiplikatorInnen sowie als Treffpunkt für externe Gruppen, wie z.B. „free your mind“, Arbeitskreis „Schulische Suchtprävention“, eine Antirassismusgruppe und nicht zuletzt die JES-Gruppe.

Durch weitere Veranstaltungen wie Lounges, den Filmabend DRUGS'N'MOVIES, Workshops, Vorträge usw. fanden ca. 390 BesucherInnen den Weg in unseren Info-Laden!

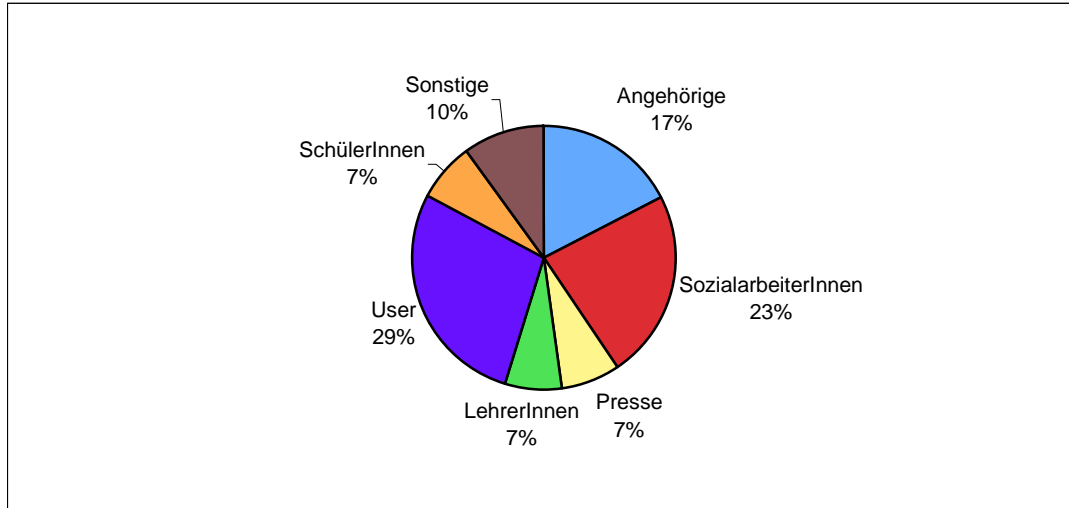
Drogentelefon

Das Drogentelefon war 2006 ohne Ausnahme an zwei Tagen in der Woche besetzt – und zwar an jedem Dienstag und Donnerstag 14-18 Uhr. Auch über die Feiertage am Jahresende konnte dies gewährleistet werden.

Im vergangenen Jahr führten wir **263 Informations- und Beratungsgespräche** durch. Trotz eines leichten Rückgangs bildeten KonsumentInnen nach wie vor die größte Gruppe der AnruferInnen. Auch bei den Gruppen der SozialarbeiterInnen/ErzieherInnen sowie der Eltern und Angehörigen ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Angestiegen ist hingegen die Anzahl der LehrerInnen, SchülerInnen sowie Studierenden, die sich mit ihren Fragen an das Drogentelefon der Drug Scouts wandten. Dieser Anstieg schlug sich in der hohen Zahl an SchülerInnen und Auszubildenden nieder, die im Rahmen von Diskussions- und Gesprächsrunden den Drug Store aufsuchten bzw. Informationen zum Projekt bzw. zum Thema Drogen und Rausch für Vorträge oder

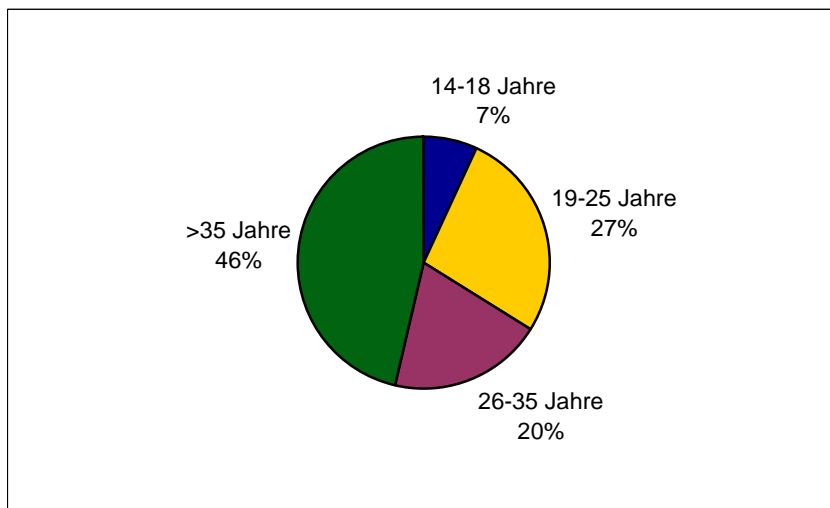
Projektarbeiten im Rahmen ihrer Ausbildung erfragten. Drug-Scouts-Informationen werden demnach nicht nur vor Ort in Diskussionsrunden und Gruppengesprächen abgefragt, sondern in die Schulen getragen und im Unterricht genutzt. Dies verdeutlicht die Akzeptanz der Drug Scouts als ExpertInnen auch bei Personengruppen, die nicht zu unserer unmittelbaren Hauptzielgruppe zählen.

Art der AnruferInnen:



34% der dokumentierten AnruferInnen sind zwischen 14 und 25 Jahren alt und gehören unserer hauptsächlichen Zielgruppe an [davon 70% männlich]. Bezogen auf alle AnruferInnen liegt der Anteil der männlichen Anrufer mit 49% knapp unter dem der weiblichen.

Alter der AnruferInnen:



Entsprechend der gestiegenen Zahl der LehrerInnen, SchülerInnen und Studierenden unter den AnruferInnen gab es einen hohen Bedarf an Informationen zum Ansatz, den Angeboten und der Arbeitsweise der Drug Scouts. Die Vermittlung dieser Infos bildete die Grundlage der meisten Gespräche.

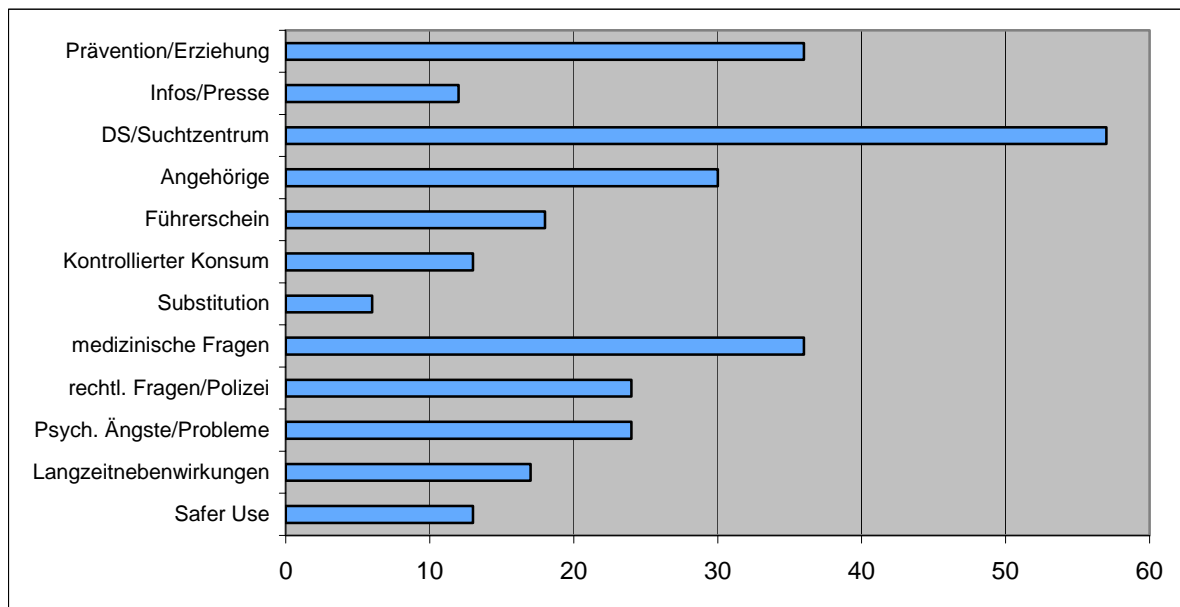
Inhaltlich gab es zwei Themenbereiche, bei denen ein sehr hoher Informations- und Gesprächsbedarf zu verzeichnen war. Zum einen ist das Prävention und Erziehung – dies ist zurückzuführen auf die fast gleich bleibend hohe Zahl an (Sozial-)PädagogInnen und Angehörigen, die Unterstützung vor allem in grundsätzlichen Fragen bezüglich des Umgangs mit dem

Drogenkonsum der eigenen Kinder/Geschwister/FreundInnen, Entwicklungsaufgaben, Pubertät und Ablösungsprozessen sowie mit Konflikten in Familien- und Paarbeziehungen suchten.

Im zweiten Bereich, der Fragen zu medizinischen und rechtlichen Aspekten umfasst, ist ein starker Anstieg bei der Nachfrage nach medizinischen Infos zu verzeichnen. Dies bezieht sich vor allem auf Nachweiszeiten und -möglichkeiten. Die Nachfrage nach Infos zu MPU/Führerschein ist gleich bleibend hoch.

Darüber hinaus spielte die Entwicklung und Etablierung eines kontrollierten Konsums sowie moderater Konsummuster im Zusammenhang mit Safer-Use-Hinweisen und Infos zu Langzeitnebenwirkungen eine bedeutende Rolle. Dabei hat sich der Anteil an Gesprächen zu Safer-Use-Möglichkeiten im letzten Jahr verdoppelt.

Gesprächsthemen am Telefon:



[Mehrfachnennungen möglich]

Beworben wird das Angebot vorrangig über die Webseite und ab 2007 über ein neu gestaltetes Plakat.

Unser Drogentelefon ist grundsätzlich nur von MitarbeiterInnen besetzt, die eine Beratungsausbildung abgeschlossen haben. Unser Anliegen, im Rahmen eines akzeptierenden Ansatzes das Drogentelefon auch durch qualifizierte, freiwillige MitarbeiterInnen zu besetzen, konnte im Jahr 2006 erfolgreich umgesetzt werden. So erfolgte durchschnittlich 2-3 Mal im Monat Information und Beratung durch freiwillige MitarbeiterInnen. Um die Qualität dieses Angebotes auch langfristig zu sichern, wurden Gespräche evaluiert und kontinuierlich im Team und im Rahmen der Supervision ausgewertet.

www.drugscouts.de

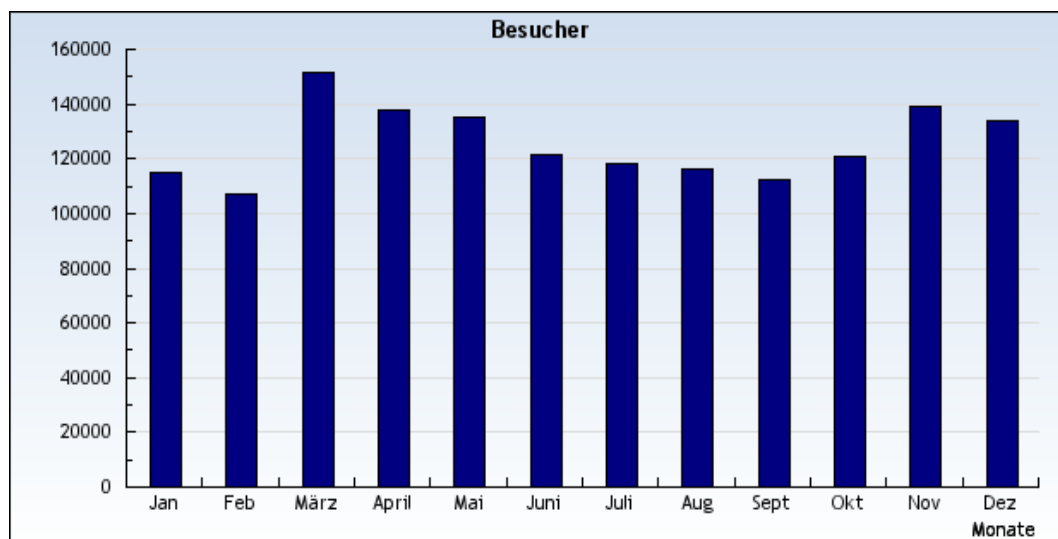
Die aufwendig gestaltete Webseite bedarf ständiger Pflege und Überarbeitung. Dies wird sowohl von den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen als auch den Honorarkräften gewährleistet. Nur so kann garantiert werden, dass z.B. die Substanzinformationen immer auf dem neuesten Stand sind (drei Rubriken wurden dieses Jahr neu überarbeitet, die Rubrik Heroin-Safer-Use ist komplett neu), „tote“ Links schnell von der Webseite gelöscht werden, aktuelle Pillenwarnungen stets zeitnah veröffentlicht werden und aktuelle Studien rund um das Thema Drogen und Drogenkonsum den Usern der Webseite zugänglich gemacht werden. Im Jahr 2006 wurden die Rubriken „shopping“ und „wir über uns“ neu gestaltet und durch Fotos ergänzt.

Außerdem wurden alle vorhandenen Erfahrungsberichte in eine Datenbank transferiert. Über eine Suchfunktion können User der Webseite nun nach bestimmten Erfahrungsberichten suchen. Es können folgende Suchkriterien einzeln oder in Kombination zur Filterung verwendet werden: Jahr, Stichwort, Rubrik, Alter, Titel, Bundesland und Geschlecht. Die Webseite konnte auf diese Weise nutzerInnenfreundlicher gestaltet werden und auch für interne Recherchen hat sich der Zugang zu den in den Erfahrungsberichten enthaltenen Informationen verbessert.

Natürlich werden auch die Startseite (Rubrik NEWS) und das Gästebuch ständig überarbeitet und redigiert. Auch wenn das Gästebuch grundsätzlich jedem/jeder WebseitennutzerIn zur Verfügung steht, werden auch hier Einträge, die den Gästebuchregeln widersprechen, kommentarlos gelöscht. Die Aufgabe der/des Gästebuchverantwortlichen übernimmt ein/e PraktikantIn. Zu den Aufgaben gehört das tägliche Überprüfen des Gästebuchs auf Einträge, die den Regeln widersprechen als auch auf Spameinträge, die sofort gelöscht werden.

Webstatistik 2006

Im Jahr 2006 konnten wir 1.403.828. eindeutige Besuche (visits) auf unserer Seite verzeichnen. Das sind rund 400.000 mehr als im letzten Jahr. Insgesamt wurden 4.982.052 Seiten aufgerufen (page impressions), das entspricht ca. 3-4 angeschauten Seiten pro BesucherIn.



Die am meisten aufgerufenen Seiten sind die Übersichten zu den Erfahrungsberichten (122.077 Klicks) und Stoff (112.149 Klicks) sowie die Nachweiszeiten-Seite (63.526 Klicks). Pro Seite entspricht dies einer Steigerung zum Vorjahr um 10.000- 20.000 Klicks.

Auch bei den aufgerufenen Stoffseiten konnte ein Zuwachs verzeichnet werden. Dabei ist Kokain wie im Jahr 2005 der Spitzenreiter (40.939 Klicks). Darauf folgen:

- + Substanz-Infos zu Crystal: 34.803 Klicks
- + Substanz-Infos zu Speed: 33.431 Klicks
- + Substanz-Infos zu Cannabis: 32.445 Klicks

Die Substanz-Infos zu Cannabis, die jahrelang „Platz 1“ belegten, sind nun an vierter Stelle. WebseitenbesucherInnen sind in zunehmendem Maße an Informationen zu den Stimulanzien Kokain, Crystal und Speed interessiert.

Erfahrungsberichte

Unser Erfahrungsberichte-Forum gehört nach wie vor zu den meist genutzten Angeboten auf unserer Webseite, sowohl hinsichtlich der hohen Anzahl an Klicks von interessierten SeitennutzerInnen als auch der stetig wachsenden Anzahl von Einträgen. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 2.800 [Jahr 2005: 2.410] neue Erfahrungsberichte veröffentlicht.

Das Erfahrungsberichte-Forum dient nicht allein zum Austausch über Drogenerfahrungen: Selbst einen Bericht zu schreiben, heißt für den/die VerfasserIn oftmals, sich mit dem eigenen Konsum oder der eigenen Meinung auseinanderzusetzen und diese/n (kritisch) zu reflektieren! Erfahrungen anderer User zu lesen, kann LeserInnen anregen, über eigene Erfahrungen nachzudenken und diese einzuordnen.

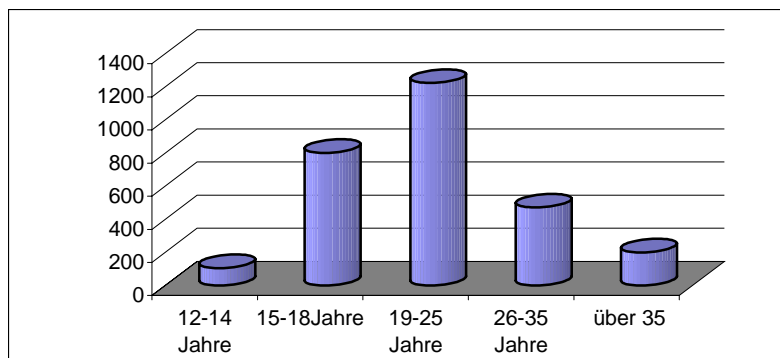
Das Erfahrungsberichte-Forum bedarf unsererseits einer aufwändigen, steten und v. a. zeitnahen Pflege: Um die Lesbarkeit zu gewährleisten, sind redigierende Tätigkeiten notwendig. Nach wie vor wird jeder Bericht sorgfältig gelesen, anonymisiert, wenn nötig mit einem Kommentar unsererseits versehen und im Einzelfall – wenn Forenregeln unserer Seite verletzt werden – auch von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Erfahrungsberichte spiegeln deshalb ein breites Spektrum der Erfahrungen wider, die junge Menschen mit Drogen, aber auch mit konsumierenden Angehörigen und Abstinenz machen. In den Berichten finden sich sowohl sehr schöne als auch ziemlich unangenehme und riskante Erlebnisse bis hin zu Horrortrips. Ganz im Sinne unseres Prinzips der Selbstbestimmung trauen wir unseren LeserInnen zu, sich auf der Basis dieser vielfältigen Erfahrungen selbst eine Meinung zu bilden. Berichte allerdings, in denen Erfahrungen und Strategien (mit)geteilt werden, die für andere (unerfahrenere) User ein Risiko darstellen können, ergänzen wir durch Safer-Use-Tipps, Infos zu riskanten Wechselwirkungen und Links zum „formellen“ Teil unserer Seite. Im letzten Jahr wurden diese Hinweise im verstärkten Maße von den NutzerInnen selbst ergänzt. Haben User z.B. mit einer von einer anderen Person beschriebenen Substanzkombination schlechte Erfahrungen gemacht, so wird dieser Hinweis im Forum gepostet und andere User dadurch gewarnt.

Trotz der stark gestiegenen Zahl der eingegangenen Erfahrungsberichte gelang es uns im letzten Jahr, Berichte innerhalb weniger Tage, in der Regel noch am selben Tag zu veröffentlichen.

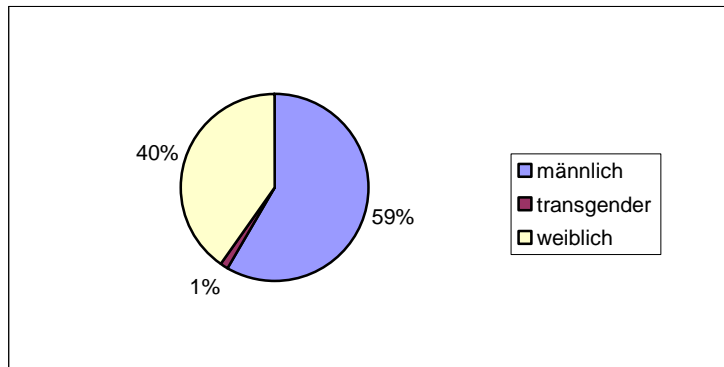
Durch die Auswertung der mit jedem Eintrag abgefragten, freiwilligen Angaben [Alter, Herkunft und seit 2005 auch Gender] erhalten wir einen Überblick über die NutzerInnen dieses populären Mediums.

Die Altersgruppe, die das Forum am meisten nutzt, sind die 19- bis 25-Jährigen mit 1.222 Einträgen, auch die Gruppe der 15 bis 18-Jährigen ist mit 800 Einträgen stark vertreten. Jugendliche zwischen 15 und 25 haben demnach den größten Bedarf, ihre Erfahrungen anderen mitzuteilen bzw. sich mit anderen Usern auszutauschen. Sicherlich nutzt diese Gruppe das Medium Internet stärker als andere Altersgruppen. Außerdem ist die Drogenaffinität in diesem Lebensabschnitt besonders stark.

Alter der ForennutzerInnen:

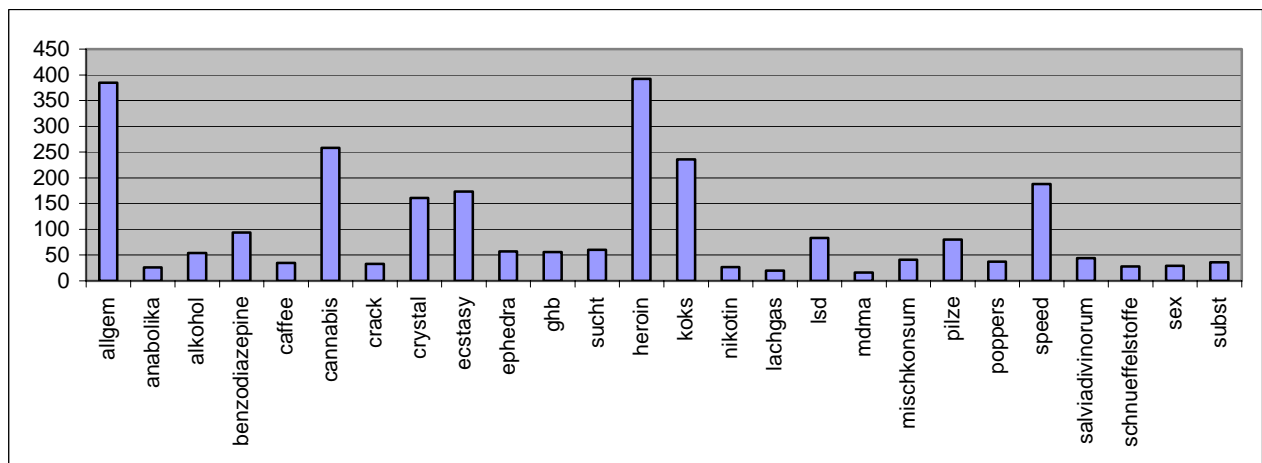


Geschlecht der ForennutzerInnen:



Auffallend ist, dass die Kommunikation unter den Forenusern ständig zunimmt. ForennutzerInnen stellen in verstärktem Maße Fragen direkt an das Forum. Andere Forenuser beantworten diese Fragen bzw. bekunden ihre Meinung zur Thematik. Es ist zu beobachten, dass diverse ForennutzerInnen das Forum regelmäßig frequentieren (wieder auftauchender Nickname) und Dialoge mit anderen Usern teilweise über Wochen hinweg geführt werden. Zunehmend wenden sich Angehörige an das Forum, um zu erfahren, wie andere User ihren eigenen Konsum bewerten und um von anderen Usern Hinweise zu bekommen, wie ihren Angehörigen evtl. zu helfen ist. Insbesondere in den Rubriken „Alkohol“ und „Benzodiazepine“ ist ein Zuwachs an älteren NutzerInnen zu verzeichnen.

Neue Erfahrungsberichte nach Rubriken 2006 (Auswahl):



Auffallend und auch für uns überraschend ist, dass dieses Jahr in der Rubrik Heroin die meisten Erfahrungsberichte zu verzeichnen sind (392 neue Einträge). Zudem ist der oben erwähnte Austausch unter Forenusern in der Rubrik Heroin besonders stark. Es gibt eine Anzahl von Usern, die das Forum regelmäßig besuchen bzw. Fragen oder Anliegen an das Forum stellen und sich über eine gewisse Zeit mit anderen Usern austauschen, bis ihre Frage geklärt ist. In der Rubrik „Erfahrungen allgemein“ konnten 385 neue Einträge verzeichnet werden. Die Rubrik Cannabis belegt dieses Jahr mit 258 Einträgen „nur“ Platz 3. Auch die Rubrik Speed hat mit 188 Einträgen einen Zuwachs zum letzten Jahr erfahren. Nach „Kokain“ (236 Einträge) rangiert diese Rubrik dieses Jahr noch vor Crystal (161 Einträge) und Ecstasy (188 Einträge).



Das Dr.-Frühling-Team

...bietet den BesucherInnen unserer Webseite die Möglichkeit, anonym Fragen zu Drogen und drogenrelevanten Themen zu stellen. Darüber hinaus können alle Dr.-Frühling-Fragen und – Antworten in unserem leicht zugänglichen Webarchiv eingesehen und nachgelesen werden. Dadurch kann Wissen an informationsuchende Personen weitergegeben werden, ohne dass diese selbst ein Anliegen schriftlich formulieren müssen.

Im Jahr 2006 sind **112 Dr.-Frühling-Anfragen auf unserer Webseite** veröffentlicht worden. Das sind 18 mehr als im Jahr zuvor. Hinzu kommen Anfragen, die auf Wunsch der anfragenden Person nicht veröffentlicht wurden, so dass sich die Zahl der **beantworteten Anfragen auf 124** erhöht. Dank der Unterstützung unserer PraktikantInnen und freiwilligen MitarbeiterInnen war es uns 2006 möglich, das Dr.-Frühling-Team häufiger zu öffnen. Trotzdem musste dieses Angebot wegen Überlastung regelmäßig geschlossen werden.

Neben den direkten Anfragen an das Dr.-Frühling-Team gingen über unsere E-Mail-Adresse etliche Anfragen zum Projekt und seinen Angeboten ein, so dass im Jahr 2006 **insgesamt 271 Anfragen schriftlich beantwortet** werden konnten!

Wie im Jahr zuvor hat sich das Dr.-Frühling-Team mit „klassischen“ Anfragen auseinandergesetzt (MPU, Konsumbeendigung, Unterstützung für Angehörige) als auch thematisch komplett neue Anfragen beantwortet (Wechselwirkungen mit Anabolika, Drogentest beim Arbeitsamt). Auch Anfragen mit ähnlicher Thematik werden immer individuell beantwortet, zusätzlich wird auf Anfragen oder andere Rubriken unserer Webseite verlinkt. Anfragen zu neuen Themen verlangen einen gesteigerten Rechercheaufwand. Wir nehmen verstärkt die Unterstützung von dem Projekt verbundenen WissenschaftlerInnen (ApothekerInnen, MedizinerInnen, ChemikerInnen) in Anspruch, da insbesondere die Anfragen zu Wechselwirkungen von illegalisierten Substanzen und Medikamenten sehr spezifisch sind, auf diesem Gebiet kaum Forschung betrieben wird und es daher keine zuverlässigen Studien gibt. Bei Anfragen zu Substitution und Heroinkonsum steht uns die JES-Gruppe mit ihrem Wissen zur Seite.

Neben oben genannten Aspekten/Schwerpunkten bieten wir u.a. zu folgenden Themen:

- + Substanzinformationen zu GHB/GBL
- + Hilfe für Angehörige

- + Umgang mit Strafverfolgungsbehörden, besonders im Straßenverkehr
- + Fragen zu positiven Drogentests und Folgen beim Arbeitsamt
- + Projekt Drug Scouts – Selbstverständnis
- + Wechselwirkungen illegalisierter Substanzen mit Medikamenten, auch Verhütungsmittel
- + Strategien zur Reduktion oder Beendigung des Konsums
- + Verbesserungsvorschläge für unsere Webseite, Fehlerkorrektur, Anmerkungen und Bitten um Verlinkungen

Trotzdem wir unsere Recherchestrategien ständig verbessern, mehr AnsprechpartnerInnen für Fragen zu spezifischeren Themengebieten finden sowie von kundigen PraktikantInnen und Freiwilligen unterstützt werden, ist es nicht möglich, das Dr.-Frühling-Angebot kontinuierlich zu gewährleisten.

Wie arbeiten die Drug Scouts?

Die Formen der Mitarbeit sind bei den Drug Scouts äußerst vielfältig: Neben drei fest angestellten Sozialpädagoginnen engagieren sich mehr oder weniger verbindlich freiwillige HelferInnen [zum festen Stamm gehören ca. 20], zwei Honorarkräfte, Personen, die gerichtlich angeordnete Arbeitsstunden bei uns ableisten sowie mindestens jeweils drei PraktikantInnen. Motivation, Rolle und aufgewendete Zeit sind bei den einzelnen Aktiven im Projekt also sehr unterschiedlich, was durchaus auch zu Konflikten führt, die dann gemeinsam gelöst werden müssen. Entsprechend der akzeptierenden Herangehensweise werden Vorhaben jedoch gemeinsam geplant und umgesetzt.

Im Jahr 2006 haben mehr junge Menschen als jemals zuvor zeitgleich ein Praktikum in unserem Projekt absolviert (den Höhepunkt bildeten 5 PraktikantInnen!). Die Einbeziehung in vielfältige Tätigkeitsbereiche, Partizipation an Aktionen und flache Hierarchien machen dabei das Mitgestalten der Drug-Scouts-Welt gerade für junge Menschen attraktiver, als dies in konventionellen Formen von Ehrenamtlichkeit/Praktika möglich wäre.

Die Praktika umfassten dabei einen Zeitraum von 4 Monaten bis zu einem Jahr und wurden u.a. im Rahmen eines Anerkennungsjahres, einer Fachoberschulausbildung, eines Fachpraktikums innerhalb eines sozialpädagogischen Studiums oder auch als freies Praktikum absolviert. Motivation, Alter, fachliche Kenntnisse und Hintergründe waren demnach sehr unterschiedlich. Es galt, verschiedene (Lern-)Ziele, Arbeitsweisen, Ansprüche, Arbeitszeitmodelle u.s.w. zu koordinieren. Regelmäßige Praxisreflexionen mit den PraktikantInnen sind für eine qualitativ hochwertige Arbeit und Ausbildung unabdingbar. Dies stellte die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen vor neue (zeitliche und fachliche) Herausforderungen. So nahm die Koordination der Arbeitsorganisation sehr viel Zeit in Anspruch. Nichtsdestotrotz brachte die hohe Zahl an PraktikantInnen auch viele Vorteile mit sich:

Nach Anleitung durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und einer gründlichen Einarbeitung in die verschiedenen Arbeitsbereiche übernahmen und erledigten unsere PraktikantInnen selbstständig Aufgaben, brachten eigene Ideen ein und organisierten eigenverantwortlich Weiterbildungen und Veranstaltungen. Darüber hinaus war die Umsetzung vieler bereits bestehender Angebote der Drug Scouts nicht zuletzt erst durch die zuverlässige und qualitativ hochwertige Unterstützung durch unsere PraktikantInnen möglich. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!

Zum Jahresanfang gab es einen MitarbeiterInnenwechsel. Mit Katrin Schröder sind jetzt drei Frauen fest im Projekt angestellt.

Freiwilliges Engagement bei den Drug Scouts – VoluntScouts in da House!

Nach wie vor ist die ehrenamtliche Arbeit der VoluntScouts Voraussetzung dafür, dass alle Angebote der Drug Scouts im vollen Umfang gewährleistet werden können. Vor allem bei der Vor-Ort-Arbeit auf Parties, Festivals und in Clubs war ihr Engagement im letzten Jahr wiederum unverzichtbar. Insgesamt leisteten die freiwilligen MitarbeiterInnen 2006 7.026,5 unbezahlte Arbeitsstunden!

Den „harte Kern“ der VoluntScouts bilden ungefähr 20 junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren. Besonders erfreulich war im letzten Jahr, dass mehr als in den Jahren zuvor neue engagierte Leute dazugekommen sind. Einige sind durch Infostände auf Parties auf die Drug Scouts aufmerksam geworden und waren so begeistert, dass sie sich selbst für unsere Sache engagieren wollten. Andere

sind über befreundete Projekte wie beispielsweise die JES-Gruppe Leipzig, die sich in unseren Räumen trifft, zu uns gestoßen oder über unsere Internetpräsenz. Für junge Menschen, die sich bei den Drug Scouts ehrenamtlich einbringen wollen, bildet das monatlich stattfindende Treffen der VoluntScouts, das auch 2006 an jedem ersten Montag im Monat um 19 Uhr stattfand, einen guten Anlaufpunkt: Hier kann man sich kennenlernen, austauschen und es werden alle Aktivitäten der FMAs besprochen und geplant.

Um qualitativ hohe Standards der freiwilligen Arbeit bei den Drug Scouts zu gewährleisten, wurden auch im vergangenen Jahr verschiedene Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt: Intern wurde die Infostandarbeit reflektiert und ein Kurs zur Ersten Hilfe im Drogennotfall gemeinsam mit einer ausgebildeten Rettungsassistentin durchgeführt. Des Weiteren nahmen die VoluntScouts auch an Fortbildungen teil, die von externen ExpertInnen angeboten wurden, wie z.B. einem Rundgang zur Kameraüberwachung in Leipzig des Leipziger Kamera e.V., einer Veranstaltung zu Hartz 4 im Leipziger Rathaus, einem Festivalvorbereitungstreffen mit Ausführungen zur psychedelischen Ambulanz, durchgeführt vom eclipse e.V. Berlin sowie der Vortragsreihe "Warum wir süchtig werden. Gehirn, Ungewissheit und Belohnung" der Universitätsklinik.



Netzwerkarbeit

Für unser Selbstverständnis und die Qualitätssicherung unserer Arbeit ist und bleibt die kontinuierliche Vernetzung mit ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen sowohl auf lokaler und regionaler, als auch auf Bundes- und Europaebene von außerordentlicher Bedeutung. So kam es zu einem z.T. regelmäßigen fachlichen Austausch mit anderen Projekten und Trägern der Drogenhilfe in Leipzig und überregional, z.B. im Rahmen von Arbeitskreissitzungen (free your mind, Drahtseil, Mobile Jugendarbeit, Streetworker aus Leipzig, Jugendamt, Gesundheitsamt), ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschung (z.B. Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch, Prof. Dr. habil. Gundula Barsch, Hans Cousto) sowie VertreterInnen von Netzwerken der Selbstorganisation (z.B. Bundesverband Akzeptierende Eltern e.V., Akzept-Ost, Dirk Schäffer, Referent für Drogen und Haft der DAH).

Darüber hinaus arbeiteten wir im Rahmen von Kongressen (Akzeptkongress), Arbeitstreffen und Vor-Ort-Arbeit (Festivals) verstärkt mit Szeneprojekten des bundesweiten Sonics-Netzwerkes und AkteurInnen aus der Party- und Clubszene zusammen.

Im Rahmen des EU-finanzierten Modellprojektes "Democracy, Cities and Drugs" haben wir auch im vergangenen Jahr gemeinsam mit sieben weiteren ausgewählten Szene-Initiativen und der

Drogenbeauftragten der Stadt Leipzig, Sylke Lein, an einem Netzwerktreffen in Gent/Belgien teilgenommen. Ziel des Projektes war und ist es, Konzepte der Gesundheitsförderung bei PartygängerInnen durch Kooperationen mit städtischen Behörden und Ämtern nachhaltig zu implementieren. In Zukunft muss sich herausstellen, ob dieses Vorgehen in unserer Stadt tatsächlich zu einer dauerhaften Verbesserung von Standards auf Night-Life-Veranstaltungen führen kann. Unsere Aufgabe ist dabei vor allem, die Anliegen und Rechte von PartygängerInnen zu vertreten und zu repräsentieren.

Außerdem erfolgt eine kontinuierliche Zusammenarbeit z.B. mit der Deutschen Aids Hilfe. In Leipzig sind die Aidshilfe und die Drug Scouts Mitglieder im Arbeitskreis aufsuchende Sozialarbeit. Auf Bundesebene nutzen die Drug Scouts regelmäßig die Angebote des DAH e.V. zu Weiterbildungen. Im Jahr 2006 wurden auch engere Kontakte zum Leipziger TÜV und der Dekra geknüpft. Wir konnten so kompetente AnsprechpartnerInnen gewinnen, die uns bei den häufigen Fragen und Gesprächen zur MPU mit Fachwissen zur Seite stehen.



Drug Scouts vor Ort: Morgens um halb acht wird der Club zugemacht...

Das Grundprinzip der Freiwilligkeit gilt auch für die Arbeit in Clubs, auf Parties und Festivals. Allerdings ist die Einrichtung eines Chill Outs bzw. die Ausgabe von Drogeninfos für viele VeranstalterInnen noch immer keine Selbstverständlichkeit, weshalb sich der Zugang zur Partyszene manchmal schwierig gestaltet. Für ClubbesitzerInnen kommen präventive Aktivitäten nicht selten dem Eingeständnis gleich, dass in ihrem Etablissement Drogen konsumiert würden. Fest steht, dass psychoaktive Substanzen – legale und illegalisierte – in allen Partyszenen eine Rolle spielen.

Vor allem auf mehrtägigen Musikfestivals besteht ein großer Bedarf an Information und Aufklärung, aber auch an Rückzugsmöglichkeiten in Form einer Chill Area und Tripbegleitung. Das hat mehrere Ursachen: Zum einen ist zu beobachten, dass junge Menschen in diesem Rahmen erstmals neue/unbekannte Substanzen ausprobieren – oftmals in Kombination mit Alkohol oder anderen Drogen – , zum anderen können sich die Rahmenbedingungen (tausende Menschen, Dauerbeschallung, Hitze etc.) nachteilig auf das Wohlbefinden der BesucherInnen auswirken – unabhängig davon, ob konsumiert wurde oder nicht. Die Vermittlung von Infos zu Safer Use, aber auch zu Themen wie Safer Sex und Safer Hören sowie Führerschein/Polizeikontrolle stehen deshalb im Vordergrund. In diesem Jahr gelang es uns – dank der Unterstützung unserer Freiwilligen – unsere Festivalarbeit auszubauen: So waren wir 2006 auf insgesamt drei Festivals präsent. Dazu zählte neben *Fusion* und *Voov* in Zusammenarbeit mit *eclipse e.V.* auch die Organisation und Durchführung eines eigenen Chill Outs und Infostandes auf dem *summer-spirit*-Festival.

Die Erfahrungen besonders des letztgenannten Festivals zeigten uns deutlich, wie unterschiedlich das Bewusstsein dafür ist, was eine Party und ihre Gäste brauchen. Auf dem *Voov*- und *Fusion*-Festival sind Drogenprojekte seit Jahren präsent. Sowohl die VeranstalterInnen als auch die Mehrzahl der Gäste sind daher für Safer-Clubbing-Anliegen sensibilisiert. D.h. z.B., es gibt Rückzugsmöglichkeiten, Wasser steht kostenlos zu Verfügung, Kondome und Ohrstöpsel werden ausgegeben, MitarbeiterInnen der Projekte und SanitäterInnen arbeiten eng zusammen, der Weg zu den Chill-Out-Zelten und der Krankenstation ist deutlich ausgeschrieben, beide befinden sich dicht beieinander in einer ruhigen Gebiet auf dem Gelände usw. Durch diese Maßnahmen konnten auf den genannten Festivals schon viele (Drogen-)Notfälle vermieden werden. Durch die Präsenz auf dem *summer-spirit*-Festival ist es uns gelungen, auch hier VeranstalterInnen und BesucherInnen auf diese Themen aufmerksam zu machen. In Zukunft gilt es Möglichkeiten zu eruieren, wie man auch VeranstalterInnen kommerzieller Festivals für das Thema Safer Clubbing/Psychedelische Ambulanz sensibilisieren kann.

Unser Ziel war es, den Kontakt zu PartyveranstalterInnen zu verstärken und kontinuierlicher zu gestalten. Vor allem in der Vor-Ort-Arbeit in Leipzig konnte bereits Anfang des Jahres Kontakt vor allem zur Techno-Hardcore-Partyszene durch neue Praktikantinnen und Freiwillige hergestellt (peer support) und über das ganze Jahr aufrechterhalten werden. PartyveranstalterInnen und ClubbesitzerInnen empfehlen uns weiter. Dadurch ist es uns im Jahr 2006 gelungen, ein breites Spektrum vor allem nichtkommerzieller Parties zu unterstützen. So waren wir zwei Mal im Club Zoro im Hellraiser, der Distillery sowie in der Gießereistraße zu Gast. Durch die Vor-Ort-Arbeit konnten wir eine Vielzahl junger Menschen erreichen. Die Substanzflyer und Safer-Use-Materialien fanden stets großen Zuspruch. Verstärkt wurde aber auch das Angebot zu Gesprächen genutzt. Themen sind dabei z.B. die Arbeit der Drug Scouts, eigenes Konsumverhalten und Qualität der auf dem Schwarzmarkt gehandelten Substanzen.

Drug Scouts als ExpertInnen

Die Informationen, die wir zur Verfügung stellen, werden nicht nur von Usern und deren Umfeld genutzt und geschätzt. Die Drug Scouts etablierten sich 2006 weiterhin als kompetente AnsprechpartnerInnen für Presse, Fachöffentlichkeit, unabhängige Projekte und Politik. Als unabhängige ExpertInnen zu den Themenkomplexen Drogen, Drogenkonsum, Drogenpolitik waren wir vor allem deshalb gefragt, weil unsere Informationen als sachlich und fundiert wahrgenommen werden. Das Zusammenspiel von wissenschaftlich begründeten Fakten und Erfahrungswerten von KonsumentInnen, d.h. die Verbindung von Fachwissen und Szenenähe sind es, die das Projekt unter vielen andern Anbietern von Drogeninfos hervorstechen lassen. Dabei geht es den anfragenden Institutionen und Einzelpersonen nicht nur um Substanzinformationen, sondern auch um die Arbeitsweise des Projekts, Erfahrungen mit Internetberatung und Einschätzungen zu aktuellen Konsumgewohnheiten und Trends.

Im vergangenen Jahr waren wir u.a. beim Kongress des akzept e.V. in Berlin und beim Sonics-Treffen in Bremen als ReferentInnen geladen. Auch an der Fachtagung des EU-geförderten Programms „Democracy, Cities and Drugs“ in Gent nahmen VertreterInnen der Drug Scouts aktiv teil. Des Weiteren waren wir im November 2006 im Sächsischen Landtag als ExpertInnen bei der Anhörung zum Thema „Drogenhilfesystem in Sachsen“ zu Gast und hatten die Möglichkeit, den

Abgeordneten Ansichten und Anliegen zum Drogenhilfesystem aus der Perspektive der akzeptierenden Drogenarbeit zu präsentieren.

In Leipzig fand auf Initiative des Jugendprojekts „B 12“ ein Vortrag mit anschließender Diskussionsrunde zum Thema „Gute Droge – schlechte Droge?“ statt. Auch VertreterInnen des Regionalschulamts Leipzig waren bei den Drug Scouts zu Gast, um sich über Drogen, Drogenkonsum und speziell über Crystal zu informieren.

Auf Anfrage von PD Dr. Henning Schmidt-Semisch verfassten die Drug Scouts einen Artikel im Rahmen des Buchprojektes „Was tun, wenn Cannabis zum Problem wird?“, das mittlerweile im Fachhochschulverlag erschienen ist (B. Kolte, H. Schmidt-Semisch, H. Stöver (Hrsg.): Was tun, wenn Cannabis zum Problem wird? Leitfaden für KonsumentInnen, Eltern, LehrerInnen und BeraterInnen in der Drogenhilfe. Frankfurt/Main 2006).

Auch diversen PressevertreterInnen stellten die Drug Scouts ihr Fachwissen zur Verfügung, darunter der LVZ, der Deutschen Welle, dem ZDF, dem Uni-Radio Mephisto sowie dem unabhängigen Leipziger Sender Radio Blau. Insbesondere JournalistInnen nutzen die Drug Scouts als Informationsquelle, welche die oft recht einseitigen „offiziellen“ Quellen zu Drogen und Drogenkonsum relativiert und ergänzt. Besonders deutlich wurde dies im letzten Jahr durch die in diversen Medien geführte Diskussion zur „neuen“ Droge Crystal. Die Veranstaltung der Drug Scouts „Crystal – was ist dran am Hype“ mit Sylke Lein (Suchtbeauftragte der Stadt Leipzig) und Hans Cousto (Vertreter des Drogenprojekts eve&rave Berlin) ist auch als Reaktion auf die undifferenzierte, emotional geführte und fachlich nicht haltbare Ausschächtung des Themas seitens einiger Presseinstitute zu sehen. Die verstärkten Anfragen, die uns im Nachhinein (auch) seitens der Presse erreichten, zeigen uns, dass das Aufgreifen medialer Diskussionen zum Thema Drogen einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung leisten kann.

Info-Veranstaltungen, Seminare, Gesprächsrunden und Fortbildungen

Im Jahr 2006 haben wir 22 Projektvorstellungs- und Diskussionsrunden zur Drogenthematik für und mit Jugendliche/n aus unterschiedlichen Einrichtungen im Drug Store durchgeführt. Dazu kommen vier Workshops mit SchülerInnen im Rahmen der Schulgesundheitsstage in der Volkshochschule. Das sind mehr als doppelt so viel wie im Jahr zuvor. TeilnehmerInnen waren vor allem SchülerInnen verschiedener Altersstufen und Schultypen [BerufsschülerInnen, SportgymnasiastInnen u.a.]. Auch StudentInnen und pädagogisches Personal gehörten zur InteressentInnengruppe.

Zur Fortbildung von PädagogInnen und SozialarbeiterInnen führten wir folgende Veranstaltungen durch:

- Projektvorstellung (Ansatz, Arbeitsweise, Erfahrungen) mit Freiwilligen des Projekts „free your mind“
- Workshop zur Drogenthematik mit angehenden ErzieherInnen
- Projektvorstellung (Ansatz, Arbeitsweise, Erfahrungen) und Diskussionsrunde mit dem mobilen Jugenddienst Grünau
- Vortrag/Diskussion zu den Angeboten der Drug Scouts, Themenschwerpunkt Crystal und Crystalkonsum für den Arbeitskreis Regionalschulamt

Darüber hinaus boten wir folgende Seminare für Jugendliche an:

- Workshop „Gesellschaftliche Funktionen von Drogenkonsum“ im Pfingstcamp in Srbska Kamenice
- Vortrag „Gute Droge – schlechte Droge?“ in der Braustraße
- Vortrag/Diskussionsrunde zum Drug Scouts Projekt und Drogenpolitik für Jugendliche der Jungen Linken in Kamenz und Freital
- Vortrag und Diskussionsrunde im Drug Store „Crystal – was ist dran am Hype?“ mit Hans Cousto und Sylke Lein
- Workshop Djing im Pfingstcamp in Srbska Kamenice
- „Schablonenbastelworkshop“ im Pfingstcamp in Srbska Kamenice

Im Rahmen von **Gesprächsrunden und Informationsständen** konnten wir auf folgenden Veranstaltungen eine Vielzahl an Jugendlichen und Erwachsenen erreichen:

- zwei Infostände im Rahmen der Gesundheitstage im Paunsdorf-Center
- Infostände an zwei Tagen an der VHS Leipzig im Rahmen der Schulgesundheitstage
- Infostand bei der Vorstellungsstraße des StuRa der Universität Leipzig
- Infostand und Chill Out im Club Zoro
- Infostand und Chill Out auf einer Hardcore Party im Club Zoro
- Infostand und Chill Out auf einer PDS-Veranstaltung in der Braustraße
- Infostand und Chill Out auf einer Hardcore Party im Hell Raiser Engelsdorf
- Infostand und Chill Out im Pfingstcamp in Srbska Kamenice
- Infostand im Jugendcamp Lambda
- Infostand und Chill Out im Club Distillery
- Infostände an zwei Tagen mit dem Angebot eines Quiz zur Drogenthematik auf den Jugendfilmtagen im Cinestar
- Infostand, Chill Out und psychedelische Ambulanz auf dem Fusion-Festival: 30.6.-3.7. Flughafen Lärz Kulturkosmos e.V.
- Infostand, Chill Out und psychedelische Ambulanz auf dem VOOV-Festival: 11.-14.8.
- Infostand, Chill Out und psychedelische Ambulanz auf dem Summer-Spirit-Festival
- Infostand zum Gedenktag für verstorbene DrogengebraucherInnen (21.7.)
Augustusplatz
- Infostand auf der Global Space Odysse Leipzig, Richard-Wagner-Hain
- Infostand im Rahmen des Ostlichtfestes: Lukaskirche
- Infostand in der Gießstraße auf Breakcore Party

Der Workshop „**Erste Hilfe im Drogennotfall**“, der seit 2005 zum Angebot der Drug Scouts zählt, wurde im vergangenen Jahr viermal durchgeführt:

- für pädagogisches Personal in der Beratungsstelle „Sprungbrett“ in Stollberg
- für User und freiwillige MitarbeiterInnen im Pfingstcamp in Srbska Kamenice
- für Club-Personal im Conne Island in Leipzig
- für User, JES-Gruppen-Neulinge und Interessierte im Drug Store



Schluss

Im Jahr 2006 ist es uns gelungen, die Vor-Ort-Arbeit in Leipziger Clubs und auch auf Festivals verstärkt wahrzunehmen. Insbesondere freut uns, dass wir öfter als in den Jahren zuvor auf Hardcore-Technoparties präsent waren. Unser Ziel für das Jahr 2007 ist es, neu entstandene und bereits bestehende Kontakte zu pflegen und auszubauen. Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit ClubbetreiberInnen und PartyorganisatorInnen ist Grundvoraussetzung, um in der Partyszene aktiv zu sein. Wir hoffen, dass wir mit Unterstützung unseres ABM-Mitarbeiters dieses Angebot im Jahr 2007 nicht nur erhalten, sondern noch stärker ausbauen können. Dabei soll es nicht nur darum gehen, Infostände oder Chill Outs zu gestalten, sondern PartybetreiberInnen und PartygängerInnen für Safer-Clubbing-Anliegen zu sensibilisieren. Darüber hinaus können in diesem Zusammenhang aktuelle Bedürfnislagen von VeranstalterInnen und PartygängerInnen ermittelt werden. Wir erhalten außerdem Informationen zu aktuellen Konsumtendenzen, Stoffqualität, Anliegen und Bedenken der KonsumentInnen, die für unsere Arbeit unabdingbar sind.

Besonders freuen wir uns, dass es seit Anfang 2006 wieder eine JES- Gruppe in Leipzig gibt, die sich wöchentlich im Drug Store trifft. Es besteht ein reger, produktiver Austausch zwischen den Mitgliedern der Selbsthilfegruppe und den Drug Scouts. Sowohl die Drug Scouts als auch die Mitglieder der JES-Gruppe beobachten die derzeitigen drogenpolitischen Entwicklungen mit wachsender Besorgnis. Der Beschluss der Bundesregierung, das Modellprojekt zur Heroinvergabe an Schwerstabhängige trotz erwiesenen positiven Ergebnissen nicht weiterzuführen, d.h., Diazethylmorphin (Heroin) nicht in die Regelversorgung von Opiatabhängigen einzuführen, ist für uns nicht nachvollziehbar.

Es liegt uns am Herzen, die drogenpolitischen Leitlinien der Stadt Leipzig weiterhin so gut wie möglich umzusetzen; dazu gehören u.a. die Gewährleistung aufsuchender Arbeit, Netzwerkarbeit, Information und Beratung. Ein formuliertes Ziel der drogenpolitischen Leitlinien ist jedoch auch die "Risiko- und Schadensminimierung beim drogengebrauchenden Individuum und im gesellschaftlichen Umfeld". Dieses Ziel wird unseres Erachtens noch zu wenig verfolgt. Risiko- und Schadensminimierung beschränkt sich oft auf Abstinenzbotschaften einerseits sowie (zweifelloso wichtige und berechnete) Überlebenshilfemaßnahmen andererseits. Informations- und Hilfsangebote für abstinenzunwillige, nicht abhängig konsumierende oder abstinenzunfähige (junge) Menschen sind rar. Die Umsetzung schadensminimierender Ansätze und die Vermittlung von Safer-Use-Regeln finden im Bereich der Drogenarbeit noch zu wenig Anerkennung und Anwendung. Der enorme Zuspruch, den die Drug Scouts in Leipzig und auch bundesweit von Usern, sozialpädagogischem Personal usw. erfahren, zeigt allerdings, dass der Bedarf an solchen Angeboten enorm ist.

Wir werden uns bemühen, die Sensibilisierung für diese Thematik durch Netzwerk-, und Öffentlichkeitsarbeit sowie MultiplikatorInnenausbildung weiter voranzutreiben. Dies ist auch deshalb notwendig, weil die Drug Scouts den bestehenden Bedarf nicht allein abdecken können.

Auch der im Maßnahmenkatalog der drogenpolitischen Leitlinien der Stadt Leipzig erwähnte „Aufbau eines Frühwarn- und Informationssystem für in der Drogenhilfe Tätige, das Daten über aktuell konsumierte psychoaktive Substanzen sammelt, auswertet, aufbereitet“, konnte bislang nur bedingt umgesetzt werden. Um ein Monitoringsystem aufzubauen, das sowohl über Konsumtendenzen wie auch Qualität der im Umlauf befindlichen Stoffe Auskunft gibt, ist es unabdingbar, in Leipzig endlich eine Möglichkeit für Drug Checking zu schaffen. In anderen EU-Ländern hat sich das statistische Instrument Drug Checking als gesundheitsfördernde Maßnahme für drogengebrauchende Menschen bereits etabliert.

Es besteht ein großer Bedarf an akzeptierenden Angeboten des Drogenhilfesystems – das zeigt sich nicht nur an der Anzahl der BesucherInnen unserer Webseite oder der vielen Bestellungen unserer Faltblätter insbesondere im Raum Sachsen, sondern auch an zahlreichen Anfragen von Politik, Presse und Fachöffentlichkeit. Akzeptierende Drogenarbeit kann allerdings nur konsequent umgesetzt werden, wenn ein Bewusstsein und Verständnis für die Situation und Ansprüche drogenkonsumierender Menschen auch auf politischer Ebene herrscht und die entsprechenden strukturellen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Leipzig, März 2007: Katrin Schröder

Antje Kettner

Annegret Beck

Drug Scouts

Statistik für das Jahr 2006

Art der Veranstaltung/des Angebots	Anzahl der Veranstaltungen	Zielgruppen der Veranstaltungen	Anzahl der TeilnehmerInnen /BesucherInnen
Infostände auf Parties bzw. in Clubs	9	PartybesucherInnen	Besucherzahlen zwischen 100 und 500
Infostände und psychedelischer Begleitservice auf Festivals	3	FestivalbesucherInnen	Besucherzahlen zwischen 20.000 und 40.000
Infostände außerhalb des Partykontextes	10	Kinder und Jugendliche, Eltern, Angehörige	
Weiterbildungsveranstaltungen (wir) insgesamt	39	ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen, Jugendliche, SchülerInnen, BerufsschülerInnen, Studierende, BetreuerInnen von Jugendfreizeiteinrichtungen usw.	ca. 450
...davon			
Vorträge	6		
Workshops	7		
Diskussionsrunden	22		
Seminare "Erste Hilfe im Drogennotfall"	4	Jugendliche DrogenkonsumentInnen, Freiwillige MA, ClubmitarbeiterInnen, SozialarbeiterInnen	52
DS als Gäste bei externen Diskussionsrunden/ Teilnahme an Kongressen etc. / Weiterbildung	10	pädagogisches Personal, DrogengebraucherInnen, ExpertInnen PolitikerInnen	
Filmabend drugs'n'movies	2	alle	25
Empfang	1		
Koordination freiwilliger MitarbeiterInnen im Projekt	Arbeitstreffen einmal monatlich, Fortbildungen sowie Projekttreffen nach Bedarf		ca. 20 freiwillige MA 7.026,5 ehrenamtlich geleistete Stunden
Entwicklung, Produktion und Überarbeitung von Präventionsmaterialien (Faltblätter u.ä.)	4 Faltblätter Aufkleberserie Radiospots	Jugendliche, User, pädagogisches Personal, Allgemeinbevölkerung, MigrantInnen usw.	
Ausgabe von Präventionsmaterialien (Faltblätter, Plakate, Aufkleber etc.)	31.132 Faltblätter selbst verteilt, auf Infoständen herausgegeben oder an andere Einrichtungen (vor allem Sachsen) weitergegeben	Jugendliche, User, pädagogisches Personal, Allgemeinbevölkerung	
Drogentelefon (Information, Beratung, Vermittlung am Telefon)	Beratungstelefon ist zweimal pro Woche je vier Stunden besetzt, Bürotelefon Mo-Fr 10-18 Uhr	PartybesucherInnen, User, Jugendliche, Eltern, Angehörige, Erwachsene, SozialarbeiterInnen, LehrerInnen usw.	263 persönliche Informations- und Beratungsgespräche

„Dr.-Frühling-Team“ (Information und Beratung über unsere Webseite)	Je nach Kapazität durchgeführtes Angebot	Alle BesucherInnen unserer Webseite	124 Anfragen, insgesamt 1.403.828 BesucherInnen auf unserer Webseite
Im Internet veröffentlichte Erfahrungsberichte von Usern, Angehörigen usw.	Stetiges Angebot	Alle BesucherInnen unserer Webseite	2800
Öffentlichkeits- bzw. Pressearbeit	Interviews und Artikel (LVZ, Radio Blau, Kippe, Deutsche Welle)	gesamte Öffentlichkeit	14
Betreuung von PraktikantInnen	Ständige Begleitung + Praxisreflexion	StudentInnen der Sozialpädagogik bzw. -arbeit und anderer Fachrichtungen, SchülerInnen	9
Ausbildung von StudentInnen	Kontinuierlich im Rahmen von Praktika und Hospitationen	StudentInnen und Interessierte	11
Betreuung von gemeinnützige Arbeit Leistenden	2	Personen, die im Rahmen einer gerichtlichen Auflage Arbeitsstunden zu leisten haben	ca. 75 geleistete Stunden
Unterstützung von Selbstorganisation (GSO u.ä.)		alle	ca. 1000
Aktive Mitarbeit in Arbeitskreisen (AK Suchtprävention, AK Aufsuchende Sozialarbeit und nationalen (SONICS) und internationalen (BASICS) Netzwerken	Insgesamt 23 Arbeitstreffen		
Weitere Arbeitstreffen (fachlicher Austausch etc.)	10		

Die Veröffentlichung von Zitaten aus dem
Jahresbericht der Drug Scouts ist mit Quellenangabe erlaubt.